

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Zweyter Theil Heinrichs des Vierten

Shakespeare, William

Zürich, 1776

VD18 9084520X

Dritter Aufzug.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216163](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216163)

wenn der brauchbare Mann abgerufen wird. Leb wohl, ihr lieben Geschöpfe; wenn ich nicht ganz geschwind fortgeschickt werde, so seh ich Euch vor meinem Abzug noch wieder.

Dortchen. Ich kann nicht sprechen; wenn mir das Herz nicht bennabe zerspringt = Nun, lieber Hans, nimm deine Gesundheit in Acht.

Salstaff. Leb wohl, leb wohl.
(Er geht ab.)

Wirthinn. Nun, leb wohl. Ich habe dich nun, wenn die grünen Erbsen kommen, neun und zwanzig Jahre gekannt; aber einen ehelichern und treuerzigern Kerl = Nun, leb wohl.

Bardolph. Frau Tearsheet —

Wirthinn. Was giebt's?

Bardolph. Frau Tearsheet soll zu meinem Herrn kommen.

Wirthinn. O! lauf, Dortchen, lauf! — Lauf, liebes Dortchen!

(Sie gehn ab.)

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Der Pallast in London.

König Heinrich, im Schlafrock.

Ein Edelkrabe.

K. Heinrich. Geh, rufe die Grafen von Surrey und Warwick; aber sag ihnen, ehe sie kommen, sol-

len sie diese Briefe lesen, und ihren Inhalt wohl überlegen. Mach geschwinde. (Der Edelknabe geht ab.)

— *) Wie viele Tausende von meinen ärmsten Unterthanen schlafen zu dieser Stunde! O! holder Schlaf! du zärtlicher Verpfleger der Natur! wie hab' ich dich verschreckt, daß du nicht mehr meine Augenlieder zudrücken, und meine Sinne in Vergessenheit tauchen willst? Warum, o Schlaf! liegst du lieber in veräucherten Hütten, auf unbequemen Strohlagern ausgestreckt, und von summenden Nachtsiegen in sanften Schummer gebracht, als in den wohlriechenden Kammern der Grossen, unter den köstlichsten Baldachinen, und von den süßesten Melodien eingeschläfert? O! du träger Gott, warum liegst du bey den Niedrigen in ekelhaften Betten, und lässest das königliche Lager indessen der Warte des nächtlichen Wächters gleich seyn? Willst du, auf dem hohen und schwindlichten Mast, des Schiffers Augen versiegeln, und sein Haupt in der Wiege der rauhen, ungestümen See einwiegen; mitten in der Bestürmung der Winde, welche die wilden Bogen bey dem krausen, ungeheuren Scheitel fassen, und sie mit solchem betäubenden Getöse in die schlüpfrigen Seile hängen, daß von dem Gebrause der Tod selbst erwacht? Kannst du,

*) Der ganze übrige Theil dieser Rede ist von der Uebersetzung des Herrn Prof. Ebert, der diese Stelle bey Gelegenheit einer Nachahmung des Dr. Young in dessen Nachtdanken B. IV. S. 291 anführt, und der Länge nach mittheilt.

o parthenischer Schlaf, dem durchgekehrten Seemann in einer so rauhen Stunde deine Rast verleihen; und in der stillsten und ruhigsten Nacht, und bei allen Hilfsmitteln, sie zu befördern, einem Könige sie versagen? — Liegt denn ruhig, ihr glücklichen Armen! Unsanft liegt das Haupt, das eine Krone trägt!

(Warwick und Suren kommen.)

Warwick. Tausendmal guten Morgen, mein gnädigster König!

K. Heinrich. Ist denn schon Morgen, Lords?

Warwick. Es ist Ein Uhr; und schon drüber.

K. Heinrich. Nun, guten Morgen also — Habt Ihr die Briefe gelesen, Mylords, die ich euch zuschickte?

Warwick. Wir haben sie gelesen, mein König.

K. Heinrich. Ihr habt also daraus gesehen, in welchem verderbten Zustande der Körper unsers Staats sich befindet, welche tödtliche Krankheiten in demselben überhand nehmen, und wie nahe ihm die Gefahr schon ans Herz dringt.

Warwick. Es ist bis jetzt ein Körper, der nur bloß in Unordnung gerathen ist, und der durch guten Rath und ein wenig Arznei noch wieder zu seiner vorigen Stärke gelangen kann. Mylord Northumberland wird bald abgeköhlt seyn.

K. Heinrich. O Himmel! wer doch im Buche des Schicksals lesen könnte, was für Veränderungen die künftigen Zeiten mit sich bringen, wie sie Gebirge ebnen, und das feste Land, seiner festen Dauer müde, in See zerschmelzen werden! oder wie, zu einer andern Zeit der unumfernde Gürtel des Weltmeers zu

weit für Neptuns Hüften wird, wie ein Wechsel den andern verdrängt, und der Zufall den Becher des Glücks bald mit süßem, bald mit bitterm Tranke füllt! — O! könnte man dieß sehen; so würde der glücklichste Jüngling, wenn er durch diese Aussicht vergangner und künftiger Widerwärtigkeiten hindurch schaute, das Buch zuschlagen, sich niederlegen, und sterben — Es sind noch nicht zehn Jahre, daß Richard und Northumberland, als die besten Freunde, mit einander Gastmahle hielten; und zwey Jahre darauf führten sie mit einander Krieg. Kaum ist es acht Jahr, daß dieser Percy meinem Herzen der nächste war, daß er mit dem Eifer eines Bruders für mich arbeitete, und mir Liebe und Leben zu Füßen legte. Er gieng so weit, daß er um meinetwillen Richarden ins Gesicht den Gehorsam aufkündigte. War nicht Einer von euch dabey — (zu Warwick)

Ihr, Vetter Nevil, wenn ich mich recht besinne *) — als Richard, von Northumberland mit bitterm Vorwürfen angefallen, mit thränenvollen Augen jene Worte sagte, die nun zu einer Prophezeung geworden sind: „Northumberland, du Leiter, auf welcher Boling, broke zu meinem Thron hinangestiegen ist! — obgleich damals, das weiß der Himmel! eine solche Absicht weit von mir entfernt war, und erst in der Folge die Umstände es veranlaßten, daß ich und die

) Dieß geht auf die erste Scene des fünften Akt im R. Richard II. Nur irrt sich der Dichter, oder der König; denn Warwick war bey dieser Unterredung nicht zugegen.
Johnson.

königliche Würde einander küssen mußten — „Die Zeit wird, fuhr er fort, die Zeit wird nicht lange mehr aussen bleiben, in welcher dein Verbrechen zur Reife kommen, und in Fäulniß übergehen wird.“ Und so fuhr er fort, diesen Bruch unsrer Freundschaft, und die Umstände, worin wir jetzt sind, vorher zu sagen.

Warwick. Aller Menschen Leben ist ein historisches Gemälde, worauf das Wesentliche der vergangenen Zeiten abgebildet ist. Wer dieß bemerkt hat, der kann oft mit vieler Richtigkeit vorhersagen, was für Veränderungen in Zukunft geschehen werden, die jetzt noch in ihren Samenkörnern und in ihrem schwachen Anfang verborgen liegen. Dergleichen Dinge heft und brütet hernach die Zeit aus; und auf diese Art konnte also König Richard mit grosser Wahrscheinlichkeit voraus sehen, daß der mächtige Northumberland, der damals ihm untreu war, aus dem nämlichen Samen zu einem noch größern Busch der Untreue aufschießen würde, die keinen andern Grund finden würde, Wurzeln zu schlagen, als Euch.

K. Heinrich. Sind also diese Dinge unvermeidliche Nothwendigkeiten? — Nun, so laßt uns ihnen auch als Nothwendigkeiten entgegen gehen; dieß Wort selbst muntert uns dazu auf! — Man sagt, der Bischof und Northumberland seyn funfzig tausend Mann stark.

Warwick. Das kann nicht seyn, mein König. Das Gerücht verdoppelt, wie ein Echo, die Anzahl derer, die man fürchtet — Geruht Euch doch jetzt

zu Bette zu legen, gnädigster Herr — bey meinem Leben, mein König, das Heer, das Ihr bereits ausgeschickt habt, wird sehr leicht den Sieg davon tragen. Zu Eurer noch größern Beruhigung hab' ich auch gewisse Nachricht erhalten, daß Glendower todt ist. Eure Majestät hat sich seit vierzehn Tagen nicht wohl befunden; und dieses unzeitige Wachen muß Eure Unpäßlichkeit nothwendig vermehren.

K. Heinrich. Ich will Eurem Rath folgen. Wären wir nur erst einmal dieser innerlichen Unruhen überhoben, so wollten wir, ihr Lords, sogleich unsern Zug nach dem heiligen Grabe thun.

(Sie gehn ab.)

Zweiter Auftritt.

Des Richters Schallow Landhaus in Gloucestershire.

Shallow. Silence. Schimmlicht. Schatten.
Warze. Schwach. Bullkalb. Bediente.

Schallow. Kommt herein, kommt, kommt —
Gebt mir Eure Hand, Herr — Ihr seyd früh auf,
früh auf, wahrhaftig! — Und was macht denn
mein lieber Vetter Silence?

Silence. Guten Morgen, lieber Vetter Schallow.

Schallow. Und was macht denn meine Frau
Bäse, Eure Schlafkameradinn? und Eure hübsche
Tochter, und die meinige, mein liebes Bathchen
Lehnchen?

Silence. Ha! die schwarze Amsel, Vetter Schallow!

Schallow. Bey Ja und bey Nein, Vetter, ich

kann's wohl sagen, mein Vetter Wilhelm ist recht gelehrt worden. Er ist noch zu Oxford; nicht wahr?

Silence. Freylich, Herr, und das auf meine Kosten.

Schallow. So müßt Ihr sehen, daß Ihr ihn bald in die freyen Stiftungen bringt. Ich war ehemals in der Clements-Stiftung, und ich glaube, man wird da noch von dem närrischen Schallow zu sagen wissen.

Silence. Ihr hießt damals der lustige Schallow, Vetter.

Schallow. Ich hieß, wie man wollte, und that, was man wollte, mein Seel! und das rund und frisch weg. Da war ich, und der kleine John Doit von Staffordshire, und der schwarze Georg Bare, und Franz Pickbone, und Wilhelm Squele, ein tüchtiger Kerl aus Gotswold; vier größte Raufes sind nie wieder in der Stiftung gewesen, das versichr' ich Euch; und, unter uns, wir wußten sehr gut, wo *bona roba* war, und hatten immer das Beste davon zu unsern Diensten. Hernach war auch Hans Falstaff da, ist Sir John, ein Bursche und Edelknabe von Thomas Nowbray, Herzog zu Norfolk.

Silence. Ist das der Sir John, Vetter, der heute hieher kömmt, um Soldaten zu werben?

Schallow. Eben der Sir John, eben der. Ich sah ihn am Thorwege unsrer Stiftung dem Skogan ein Loch in den Kopf schlagen, als er nur noch eine kleine Krabbe, kaum so hoch, war; und an dem nämlichen Tage schlug ich mich mit einem gewissen

Simson Stockfisch, einem Obsthändler hinter Grays-Inn, herum. O! über das närrsche Zeug, das wir da angegeben haben! — Und wenn ich bedenke, wie viele von meinen alten Bekannten schon todt sind!

Silence. Die Reihe wird auch an uns kommen, Vetter.

Schallow. Gewiß, ganz gewiß; ohn Zweifel, ohn Zweifel. Der Tod ist, wie der Psalmist sagt, allen gewiß; alle Menschen müssen sterben — Wie theuer war ein gutes Spann fetter Ochsen auf dem Markte zu Stamford?

Silence. Mein Treu, Vetter, ich war nicht da.

Schallow. Alle Menschen müssen sterben; ja wohl! — He, lebt auch noch der alte Double in Eurer Stadt.

Silence. Todt, Sir.

Schallow. Todt? — seht! seht! — er spannte einen guten Bogen, und ist todt! — Er schoß einen guten Schuß. John von Gaunt mochte ihn wohl leiden, und verwettete viel Geld auf seinen Kopf — Todt! — Er schoß Euch auf zweh hundert und vierzig Schritt ins Weiße, und warf einen Wurfspeiß auf drehhundert Ellen weit, daß es eine Lust anzusehen war. — Was kostet denn iht ein Stiege Schafe?

Silence. Darnach sie sind. Ein Stiege guter Schafe mag wohl zehn Pfund kosten.

Schallow. So ist der alte Double todt?

(Bardoloh und der Edelknabe kommen.)

Silence. Da kommen, glaub' ich, zwey von Sir John Falstaff's Bedienten.

Bardolph. Guten Morgen, meine werthen Herren. Sagt mir doch, wer ist Richter Schallow?

Schallow. Ich bin Robert Schallow, Herr, ein armer Edelmann dieser Grafschaft, und einer von des Königs Friedensrichtern. Worin kann ich Euch dienen?

Bardolph. Mein Hauptmann, Herr Richter, empfiehlt sich Euch; mein Hauptmann, Sir John Falstaff; ein ansehnlicher Edelmann, beym Himmel! und ein braver Anführer.

Schallow. Er empfiehlt sich seinem Diener. Ich weiß, er ist ein Mann, der seinen Degen versteht. Wie lebt der gute Ritter? Darf ich fragen, wie sich Mylady, seine Gemahlinn, befindet?

Bardolph. Um Vergebung, Herr, ein Soldat ist besser akkommodirt, wenn er keine Frau hat.

Schallow. Wohl gegeben, ungemein wohl gegeben! — Besser akkommodirt! — Gut, wahrhaftig, sehr gut! — Gute Redensarten sind doch von jeher, und noch immer eine grosse Empfehlung. Akkommodirt! — Es kommt von *accommodo*; sehr gut! eine gute Phrasis!

Bardolph. Um Vergebung, Herr, ich habe das Wort so gehört. Phrasis nennt Ihr's? beym Element, ich weiß nicht, was Phrasis ist; aber von dem Worte da will ich mit meinem Degen behaupten, daß es ein soldatenmäßiges Wort ist, das einem unvergleichliche Dienste thun kann. Akkommodirt; das heisst, wenn einer, wie man sagt, akkommodirt

(Siebenter Band.)

F

ist; oder wenn man glauben kann, daß einer, es sey nun worin es will, accommodirt ist; und das ist ein herrliches Ding.

(Falstaff kömmt.)

Schallow. Ihr habt vollkommen recht — Sehr, da kömmt der gute Sir John. Gebt mir Eure gute Hand, gebt mir Eurer Gnaden gute Hand. Bey meiner Treu, Ihr seht gut aus, recht gut für einen Mann von Euren Jahren. Willkommen, guter Sir John.

Falstaff. Es freut mich, Euch wohl zu sehn, lieber Herr Robert Schallow — Das ist Herr Surcard, wo mir recht ist —

Schallow. Nein, Sir John; es ist mein Vetter Silence, mein Kollege in der königlichen Kommission.

Falstaff. Mein guter Herr Silence, es ist nicht mehr als billig, daß Ihr da seyd, wo vom Frieden die Rede ist. *)

Silence. Eure Gnaden sind willkommen.

Falstaff. Pfui! das Wetter ist sehr heiß! — Nun, ihr Herren, habt ihr mir hier ein halb Duzend tüchtige Kerle aufgebracht?

Schallow. Ja freulich haben wir das, Sir. Wollt Ihr Euch nicht setzen?

Falstaff. Laßt mich sie doch sehen, ich bitte Euch darum.

Schallow. Wo ist die Liste? wo ist die Liste? wo ist die Liste? — Laßt sehn, laßt sehn, laßt sehn! —

*) Silence bedeutet nämlich eigentlich, das Stillschweigen.

So, so, so, so! — Ja wahrhaftig, Herr — Ralph Schimmlight! — sie sollen sich zeigen, wie ich sie rufe. Das sollen sie, das sollen sie. Laßt sehen, wo ist Schimmlight?

Schimmlight. Hier, wenn Ihrs erlaubt.

Schallow. Was meynt Ihr, Sir John? — Ist's nicht ein guter handfester Kerl? jung, stark, und aus einer guten Freundschaft.

Salstaff. Ist dein Name, Schimmlight? So ist's die höchste Zeit, daß man dich brauche.

Schallow. Ha! ha! ha! vortreflich! mein Treu! vortreflich! — Was Schimmlight wird, muß gebraucht werden. Unvergleichlich schön! — Ein guter Einfall, Sir John, ein guter Einfall!

Salstaff. Zeichnet ihn auf.

Schimmlight. Ich bin gezeichnet genug, wenn Ihr mich wollt meiner Wege gehen lassen. Meine Großmutter wird nun ihre liebe Noth haben, wer ihr die Haushaltung führen soll, und was sonst vorfällt. Ihr brauchtet mich gar nicht zu zeichnen; es sind Leute genug außer mir da, die besser zu Felde ziehn können, als ich.

Salstaff. Geh nur hin; nur ruhig, Schimmlight, du sollst ins Feld. Schimmlight, es ist Zeit, daß du gebraucht wirst.

Schimmlight. Gebraucht?

Schallow. Schweig, Kerl, schweig; auf die Seite! — Wißt Ihr, wo Ihr seyd? — Laßt uns

die andern vornehmen, Sir John — Laßt sehen — Simon Schatten!

Kalstaff. Ah ja! den will ich haben, um drunter zu sitzen; das wird gewiß ein kalter Soldat werden!

Schallow. Wo ist Schatten?

Schatten. Hier, Herr.

Kalstaff. Schatten, wessen Sohn bist du?

Schatten. Meiner Mutter Sohn, Herr.

Kalstaff. Deiner Mutter Sohn! — Vermuthlich wohl; und deines Vaters Schatten; so ist der Sohn des Weibes der Schatten des Mannes. Das ist freylich oft so; aber da hast du also nicht viel von deines Vaters Substanz.

Schallow. Gefällt er Euch, Sir John?

Kalstaff. Schatten wird im Sommer gute Dienste thun; schreibt ihn auf; wir haben schon eine Menge von Schatten *) auf der Musterrolle.

Schallow. Thomas Warze!

Kalstaff. Wo ist der?

Warze. Hier, Herr.

Kalstaff. Heißest du Warze?

Warze. Ja, Herr.

Kalstaff. Du bist eine sehr zerrißne Warze.

Schallow. Soll ich ihn aufzeichnen. **)

*) D. i. viele, für die wir Geld bekommen, und von denen wir nur die Namen haben, nicht die Leute selbst.

**) Das Wort *to prick*, welches, wie das Französische *piquer*, vom Anzeichnen der geworbenen Soldaten gebraucht wird, bedeutet eigentlich stechen. Darauf bezieht sich Kalstaff's Antwort.

Kalstaf. Das wäre sehr überflüssig; denn alle seine Habe ist auf seinem Rücken gebaut, und das ganze Gebäude steht auf Stecknadeln; stecht ihn nicht noch mehr.

Schallow. Ha! ha! ha! — Was Ihr für gute Einfälle habt, Sir, was Ihr für Einfälle habt! Das muß man Euch lassen! — Franz Schwach!

Schwach. Hier, Herr!

Kalstaf. Was bist du deiner Profession nach, Schwach?

Schwach. Ein Frauenschneider, Herr.

Schallow. Soll ich seinen Namen stechen?

Kalstaf. Meintwegen; aber wenn er ein Mannschneider gewesen wäre, so hätt' er Euch gestochen. Wirst du so viel Löcher in der Schlachtordnung der Feinde machen, als du in den Röcken der Weiber gemacht hast?

Schwach. Ich will thun, was in meinen Kräften steht, Herr; mehr könnt Ihr nicht verlangen.

Kalstaf. Wohl gegeben, guter Frauenschneider, wohl gegeben, heldenmüthiger Schwach! Du wirst so tapfer seyn, wie die ergrimnte Taube, oder wie die herzhafte Maus. Stecht den Frauenschneider recht, Herr Schallow; tief, Herr Schallow.

Schwach. Ich wollt', Ihr hättet Warze mitgehn lassen, Herr.

Kalstaf. Ich wollte, du wärst ein Mannschneider, daß du ihn ausbessern und ihn in Gang bringen könntest. Ich kann ihn nicht zum gemeinen Soldaten machen, da er der Anführer von vielen

Tausenden ist. Laß dir das genug seyn, mächtiger Schwach.

Schwach. Es ist mir genug.

Salstaff. Ich bin dir verbunden, ehrwürdiger Schwach — Wer folgt nun?

Schallow. Peter Bullkalb.

Salstaff. Jawahrhaftig, laßt uns Bullkalb sehen.

Bullkalb. Hier, Herr.

Salstaff. Wahrhaftig, ein artiger Kerl. Kommt, secht mir Bullkalb, bis er wieder brüllt.

Bullkalb. O Mylord Kapitain! —

Salstaff. Was? brüllst du schon, eh du gesto-
chen wirst.

Bullkalb. O! Herr, ich bin ein kranker Mann.

Salstaff. Was hast du denn für eine Krankheit?

Bullkalb. Einen verdammten Schnuppen, Herr; einen Husten, Herr, den ich gekriegt habe, als ich in des Königs Angelegenheiten läuten mußte, an seinem Krönungstage, Herr.

Salstaff. Komm, du sollst in einem Weiberrock ins Feld gehen; wir wollen dir den Schnuppen schon vertreiben; und ich wills schon so einrichten, daß deine Freunde für dich läuten sollen. Sind das nun alle?

Schallow. Man hat noch zwey mehr aufbieten lassen, als Eure Zahl; Ihr müßt eigentlich nur vier von hier aus haben. Kommt mit mir, Sir, und eßt diesen Mittag mit mir.

Salstaff. Gut, ich will eins mit Euch trinken,

aber bis zu Tisch kann ich nicht hier bleiben. Ich freue mich, wahrhaftig, Euch zu sehn, Herr Schallow.

Schallow. O! Sir John, erinnert Ihr Euch noch wohl, wie wir die ganze Nacht in der Windmühle in St. George's Fields zubrachten?

Kalstass. Nichts mehr davon, lieber Herr Schallow, nichts mehr davon.

Schallow. Ha! es war eine lustige Nacht! — Und lebt Hannchen Nachtwerk auch noch?

Kalstass. Ja, sie lebt noch, Herr Schallow.

Schallow. Sie konnte niemals von mir wegkommen.

Kalstass. Niemals, niemals; sie sagte immer, sie könnte nicht ohne Herrn Schallow seyn.

Schallow. Der Henker! ich konnte sie recht in die Seele böse machen. Sie war damals eine *bona roba*. *) Stehen ihre Sachen noch gut?

Kalstass. Alt, alt, Herr Schallow!

Schallow. Freylich, sie muß schon alt seyn; sie kann nicht anders, als alt seyn; ganz gewiß ist sie alt; und sie hatte schon Robert Nachtwerk von dem alten Nachtwerk, eh ich noch in die Elements-Stiftung kam.

Silence. Das sind schon fünf und fünfzig Jahr.

Schallow. Ha! Vetter Silence, du hättest sehn sollen, was dieser Ritter und ich gesehn haben! — Ha! Sir John, hab' ich nicht recht?

*) D. i. gute Waare; damals eine gewöhnliche Benennung liebedlicher Frauenzimmer.

Salstaff. Wir haben oft die Glocken um Mitternacht gehört, Herr Schallow.

Schallow. Das haben wir, das haben wir, meiner Treu! — Ja, Sir John, das haben wir. Unsere Wachtparole war: „He, ihr Jungen!“, — Kommt, laßt uns zu Tisch gehen — O! was wir alles erlebt haben! — Kommt, kommt!

Bullkalb. (beizeite zu Bardolph) Lieber Herr Korpral Bardolph, seyd mein guter Freund; da habt ihr vier Zehnschillingstücke von unsrem König in Französischen Kronen. Die Wahrheit zu sagen, Herr, ich liesse mich eben so gern hängen, Herr, als zum Soldaten machen; wiewohl ich, für meine Person, frage nichts darnach; aber ich habe nicht recht Lust dazu, und, für meine Person, möcht' ich lieber bey meinen Freunden bleiben; sonst, Herr, tragt ich, für meine Person, eben nicht viel darnach.

Bardolph. Schon gut, bleib nur hier.

Schimmlicht. Ha, lieber Herr Korpral Kapitain, meiner alten Großmutter zu Liebe, seyd mein Freund; sie hat keine Seele, wenn ich fort bin, der ihre Sachen in Acht nimmt; und sie ist alt, und kann sich selbst nicht helfen. Es soll mir auf vierzig Schilling nicht ankommen.

Bardolph. Schon gut; bleib nur hier.

Schwach. Ich frage nichts darnach; man kann doch nur Einmal sterben; und gestorben muß es seyn. Ich will mich herzhast drein ergeben; ist es mein Schicksal, nun gut; ist's nicht, auch gut! — Niemand ist zu gut dazu, seinem Fürsten zu dienen; und

es mag gehen, wie es will, wer in diesem Jahre stirbt, ist quit für das folgende.

Bardolph. Das heißt wie ein braver Kerl gesprochen.

Schwach. Wahrhaftig, ich werde auch kein niederträchtiger Kerl seyn.

Salstaff. Nun, Herr Schallow, welche von diesen Leuten soll ich haben?

Schallow. Die viere, die Euch am besten gefallen.

Bardolph. (leise) Sir, Ein Wort — Schimmlicht und Bullkalb bieten drey Pfund für ihre Freyheit.

Salstaff. Schon gut.

Schallow. Nun, Sir, John, welche vier wollt Ihr haben?

Salstaff. Wählt Ihr für mich.

Schallow. Nun, so nehmt Schimmlicht, Bullkalb, Schwach, und Schatten.

Salstaff. Schimmlicht und Bullkalb — Ihr, Schimmlicht, bleibt da, bis Ihr aufgebraucht seyd; und Ihr, Bullkalb, wächst, bis Ihr brauchbar werdet; ich will keinen von euch.

Schallow. Sir John, Sir John, thut Euch nicht selbst Unrecht; sie sind gerade die beyden ansehnlichsten Kerle, und ich möcht' Euch gern das Beste gönnen.

Salstaff. Wollt Ihr mich lehren, Herr Schallow, wie ich meine Leute auswählen soll? Frag' ich denn darnach, wie dick oder wie stark die Leute sind, ob sie breite Schultern, oder starke Waden haben? Ich

feh auß Herz, Herr Schallow. Seht einmal hier Warzen an; so zerlumpt er aussieht, so wird er mir doch draufzuschlagen, wie ein Zinngießers Hammer; wird geschwindr ab und zu laufen, als einer, der das Bier in Eimern zum Kübel trägt. Und dieser hagre Kerl, der Schatten da, ist gerade mein Mann; der Feind wird gar nicht auf ihn zielen können; er könnt' es eben so leicht nach der Schneide eines Federmessers. Und wenns ans Fliehen geht, wie behende wird da dieser Schwach, der Frauenschneider davon laufen! O! gebt mir nur die unansehnlichen Leute, und behaltet die grossen für Euch. Sieh dem Warze da eine Flinte in die Hand, Bardolph.

Bardolph. Da, Warze, schwenke dich; so, so, so.

Salstaff. Komm her, handhabe die Flinte einmal, wie sichs gehört. So; sehr gut; schön; sehr gut; ungemein gut! — Ich lobe mir einen kleinen, hageren, alten, schwächtigen, kahlen Schützen! — Bravo, Warze, du bist ein guter Kerl. Sieh, da hast du ein Sechspfenningstück.

Schallow. Er ist gar kein Held in seiner Kunst; er macht's gar nicht recht. Ich besinne mich noch, zu Mile, End, Green, als ich noch in der Elements-Stiftung war — ich war damals Sir Dagonet in Arthur's Komödie *) — da gab's einen kleinen gewandten Kerl, der macht's mit seinem Gewehre so! — hernach lief er hinunter, und wieder herauf — Na,

*) In dem alten Roman, *La Morte d'Arthure*, woraus vermuthlich eine Komödie genommen war, ist Sir Dagonet ein Waffenträger des Königs Arthur. Warton.

tah, tah! sagte er; — Bauz, sagt' er — dann gieng er wieder weg, dann kann er wieder her. Solch einen Kerl seh ich in meinem Leben nicht wieder!

Salstaff. Diese Kerle hier machen's recht gut, Herr Schallow. Gott behüt' Euch, Herr Silence; ich will nicht viel Worte mit Euch machen; lebt wohl, ihr Herren, alle beyde. Ich dank' Euch. Ich muß diese Nacht noch ein Duzend Meilen machen. Bardolph, gib den Soldaten Röcke.

Schallow. Sir John, der Himmel geleit' Euch, und segne Eure Waffen, und geb' uns bald Frieden! — Wenn Ihr zurück kommt, so sprecht bey mir ein. Wir wollen die alte Bekanntschaft wieder erneuern; vielleicht geh ich dann mit Euch nach Hofe.

Salstaff. Das wünscht' ich, Herr Schallow.

Schallow. Gut, gut; es bleibt daken; ein Wort ein Wort. Lebt wohl.

(Schallow und Silence gehn ab.)

Salstaff. Lebt wohl, ihr lieben Herren — Lustig, Bardolph, nimm die Soldaten mit dir. Wenn ich zurückkomme, will ich diese beyden Friedensrichter abholen. Dem Richter Schallow seh' ich schon auf den Grund — Himmel! Himmel! wie wir alten Leute mit dem Laster des Lügens behaftet sind! Dieser ausgehungerte Friedensrichter sprach mit mir von nichts, als von seinen Jugendstreichen, und von dem, was er in der Gegend der Turnbullstraße ausgeführt hat; und jedes dritte Wort war eine Lüge, dem Zuhörer genauer bezahlt, als der Tribut des

Großsultans. Ich besinne mich noch auf ihn, wie er in der Clemens-Stiftung war; er sah aus, wie ein Männchen, das man nach dem Abendessen aus Käserinde gemacht hätte. Wenn er nackt war, so sah er wahrlich aus, wie ein gesalbter Kettig, auf dem man in närrischer Laune mit dem Messer einen Kopf geschnitzt hat. Er sah so verloren aus, daß die Theile seines Körpers für Jeden, der kein feines Gesicht hatte, ganz unsichtbar waren. Er war der wahre Genius der Hungersnoth; und dabey so liebedlich, wie ein Davian; die Menschen hießen ihn Alraun. Er kam allemal im Nachtrab der Mode, und sang die Liederchen, die er von den Fuhrleuten pfeifen hörte, und betheuerte dann, es wären seine eignen Phantasien, oder seine Abendständchen. Und nun ist dieß Pritschholz *) ein Landjunker geworden, und spricht so vertraulich von Johann von Gaunt, als ob er sein Duzbruder gewesen wäre; und ich will drauf schwören, er hat ihn nur ein einzigmal auf dem Thurnierplatz gesehen; und bey der Gelegenheit wurde ihm der Kopf zerschlagen, weil er sich unter des Marschalls Leute drängte. Ich sah es mit an, und sagte zum Johann von Gaunt, er ha-

*) *This vice's dagger-vice*, welches entweder von dem alten französischen Worte *vis* für *visage*, und *vis d'asne*, Esels-Gesicht herzuleiten, oder als eine Abtürzung von *Device* anzusehen ist, war eine Maske des alten Englischen Theaters, dessen Tracht ein langes Wams, eine Narrenkappe mit Eselsohren, und ein Pritschholz war. *Watton.*

de seinen eignen Namen geschlagen; *) denn er war so schwächig, daß man ihn, und alles, was an ihm war, in eine Althaut hätte stecken können; daß Futteral einer Hoboe hätte seine Wohnung abgeben können — einen ganzen Hof für ihn! — und nun hat er Vieh und Ländereien. Nun gut; ich will mit ihm noch nähere Bekanntschaft machen, wenn ich zurückkomme; und da müßt' es sonderbar zugehen, wenn ich nicht für mich einen doppelten Stein der Weisen aus ihm mache **). Kann man den jungen Gründling zur Lockspeise für den alten Hecht brauchen, so seh ich in dem Rechte der Natur keinen Grund, warum ich nicht nach ihm schnappen sollte. Kommt Zeit, kommt Rath; und damit ist's aus!

(Sie gehn ab.)

*) *Gaunt* heißt nämlich: hager, schwächig.

**) Wovon der eine zur Universalargney, und der andere dazu diente, schlechtere Metalle in Gold zu verwandeln. Warburton — Farmer bestätigt diese Erklärung; hingegen glaubt Johnson, es solle hier nichts weiter gesagt werden, als: ich will noch mehr als einen Stein der Weisen aus ihm machen.

—————